

Bericht zum Umbau der Sakristei und Kapelle mit Unterstützung durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Die Kirche St. Georg in Rathenow wurde am 3. September 1893 eingeweiht. Da sie im II. Weltkrieg nicht von Bomben getroffen und somit nur wenig beschädigt wurde, ist in der heutigen Erscheinungsform der Kirche klar die ursprüngliche Kirche wiederzuerkennen. Größere Veränderungen gab es lediglich im Zuge der Liturgiereform, als der Hochaltar durch einen Volkaltar ersetzt und die Kanzel entfernt wurde und danach durch zwei behutsame Umbauten (im Wesentlichen) des Altarraums. Der erste Umbau fand 1986 seinen Abschluss, der zweite im Jahr 2015, beide jeweils großzügig gefördert durch das Bonifatiuswerk.

Bei allen Umbauten konzentrierte man sich deutlich auf Kirche und Altarraum, während die nicht renovierte Sakristei und Kapelle im Laufe der Zeit immer unansehnlicher und unzuverlässiger wurden. Die Sakristei war sehr beengt und nicht beheizbar, weswegen die Paramente begannen, muffig zu riechen. Auch waren bspw. die Schränke für die Kaseln viel zu klein.

Die Kapelle war ein Durchgangsraum zur Sakristei und diente aufgrund der zu kleinen Sakristei überwiegend als Abstellraum für alle möglichen liturgischen und nicht-liturgischen Dinge. Sie war lediglich durch zwei uralte Nachtspeicheröfen zu beheizen, die viel Strom verbrauchten und durch die die Raumtemperatur nur sehr unvorhersehbar eingestellt werden konnte, d.h., mal war es zu kalt, mal zu warm und kurzfristige Temperaturanpassungen nicht möglich. Aufgrund dieser Umstände wurde dieser Raum der Würde der Messfeier nicht mehr gerecht.

Daher wurde im Anschluss an die Umgestaltung des Altarraums im Jahr 2015 mit der Planung der Renovierung von Sakristei und Kapelle begonnen. Die alte Trennmauer zwischen Sakristei und Kapelle wurde abgerissen und eine neue Trockenbau-Wand an anderer Stelle eingezogen, so dass die Kapelle nun kein Durchgangsraum mehr ist und die Sakristei deutlich vergrößert wurde. Gleichzeitig wurde ein Durchbruch nach außen geschaffen, durch den die Kapelle nun einen eigenen Zugang besitzt und nicht durch die Sakristei betreten werden muss.

Besonders die Kapelle zeigt eine Kontinuität zur alten Kirche bzw. Altarraum vor dem zweiten Umbau. So wurde aus der alten Altarplatte die neue kleinere Altarplatte für den jetzigen Kapellenaltar gesägt, ebenso der Fuß des neuen Ambos. Auch die am alten Ambo vorhandenen vier Evangelistensymbole, also Engel, Löwe, Stier und Adler, haben am neuen Ambo neue Verwendung gefunden, ebenso wie die Sakramentensymbole, die ursprünglich um den Tabernakel in der Kirche angebracht waren und nun um das neu angeschaffte Kreuz in der Kapelle gruppiert sind.

Die Akustik des Raums wurde durch die Anbringung einer schallschluckenden Lochdecke optimiert. Die Beheizung erfolgt durch eine komfortabel einstellbare elektrische und sparsame Fußbodenheizung. Außerdem wurde eine neue Beleuchtung mit sechs Deckenleuchten und zwei Deckenflutern installiert und eine neue Bestuhlung von zehn Stühlen (mit Kniebänken) und einer Sedilie für den Priester angeschafft.

Die Innenausstattung ist noch nicht abgeschlossen. Bisher findet eine Statue des hl. Josef in der Kapelle Platz, in Kürze soll eine passende Muttergottes-Statue dazukommen.

Die nun deutlich größere Sakristei wurde völlig neu eingerichtet. Für den liturgischen Gebrauch zweckmäßige Schränke, also ausreichend groß für die Kaseln und Schränke für die Ministrantenkleidung mit einem davor angebrachten nützlichen Spiegel, Bücherregale und ein großer Ankleidetisch mit darunter angebrachten Schubladen für Altarwäsche, Velen, Stolen etc. sind nun in der Sakristei vorhanden. Beheizt werden kann die Sakristei ebenfalls mit einer sparsamen und programmierbaren Fußbodenheizung.

Im Zuge der Neugestaltung von Sakristei und Kapelle wurden auch die Dächer und die darunter befindliche Isolierung erneuert, ebenfalls die Außenbeleuchtung neu installiert, wovon wir uns einen besseren Einbruchschutz versprechen.

Viele Diskussionen gab es um den Glockenantrieb. Der ursprünglich angedachte Elektromotor wurde wieder verworfen, einerseits aufgrund der absehbaren Folgekosten (mindestens jährliche Wartung mit Hubsteiger und Kosten im hohen dreistelligen Bereich), andererseits aufgrund einer gewissen Nostalgie der Handläutung, die allen ehrenamtlichen Küstern Freude bereitet und unserer Kirche ein Alleinstellungsmerkmal in der Umgebung verleiht. So wurde letztlich nur das Glockenjoch und das Läuteseil erneuert.

Alle diese Maßnahmen hätte die Diasporapfarrei St. Georg niemals alleine finanzieren können. Zur Rathenower Pfarrei gehören knapp 800 Gläubige, was rund 2 Prozent der Bevölkerung entspricht. Obwohl die Spenden- und Kollektenergebnisse überdurchschnittlich sind, wären solch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen für uns unerschwinglich. Wir sind uns der Solidarität und der Großzügigkeit der Katholiken Deutschlands sehr bewusst und danken insbesondere dem Bonifatiuswerk, das uns nicht zum ersten Mal auf sehr angenehme und segensreiche Weise unterstützt hat. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!

Pfarrvikar Markus Hartung